

GeoRoute Ruhr

GeoPark
RUHRGEBIET



Aufschluss auf dem Isenberg

Ein Sandsteinhärtling im Steinkohlengebirge



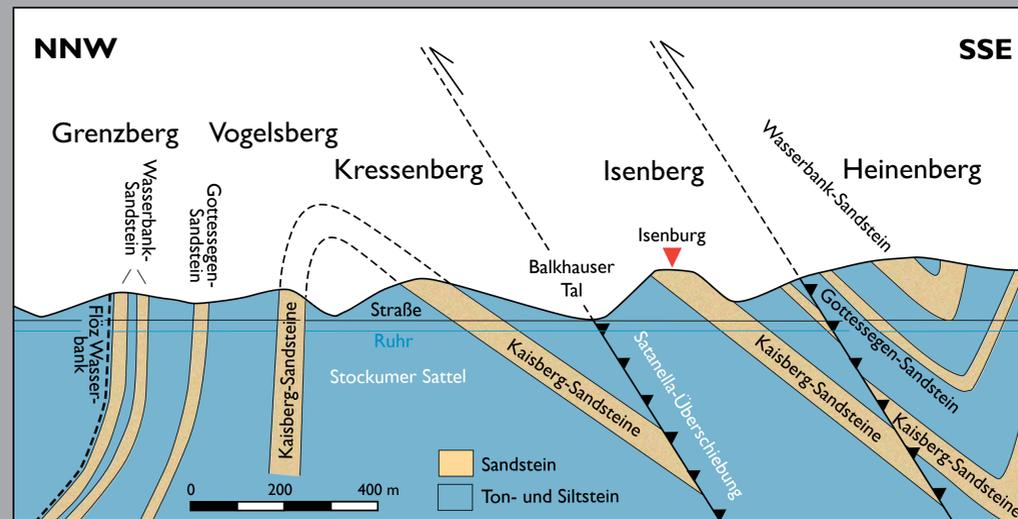
Der Halsgraben der Isenburg, neben der Freilichtbühne, bietet einen guten Blick in die Geologie des Isenbergs. Man erkennt mächtige Sandsteinbänke, die von Tonsteinlagen unterbrochen sind. Vor 318 Mio. Jahren lagerten sich hier in einem Flussdelta abwechselnd sandige Fluss-Sedimente und feinkörnige Meeressedimente ab. Die Gesteine gehören zur Kaisberg-Formation und damit zu den ältesten Schichten des Flözführenden Oberkarbons. Steinkohle ist jedoch im Isenberg nicht zu finden.

Berge aus Sandstein und Täler in Tonstein

Die Gesteinsschichten stehen schräg, weil sie am Ende der Karbonzeit, vor rund 300 Mio. Jahren, zu einem Gebirge aufgefaltet wurden. Durch das gesamte Ruhrgebiet ziehen sich von Südwesten nach Nordosten gerichtete Faltenstränge. Auch der Isenberg und die benachbarten Berg Rücken verlaufen in dieser Richtung. Bei den Höhenzügen, den sogenannten Eggen, handelt es sich um Rippen, die größtenteils aus hartem Sandstein bestehen. Er widersteht der Abtragung besser als die weicheren Ton- und Siltsteine, in denen sich Täler ausgebildet haben.

Störungen

Nordwestlich und südöstlich des Isenbergs verlaufen Störungen, an denen Teile des Gebirges gegeneinander verschoben wurden. Der Höhenversatz der Satanella-Überschiebung im Nordwesten ist mit etwa 300 Metern so groß, dass die Sandsteine der Kaisberg-Formation hier doppelt vorkommen und auch den benachbarten Kressenberg bilden. Dazwischen liegt das Balkhauser Tal, das aufgrund der Zerrüttung der Ge-



Geologisches Profil des Isenbergs und seiner Umgebung

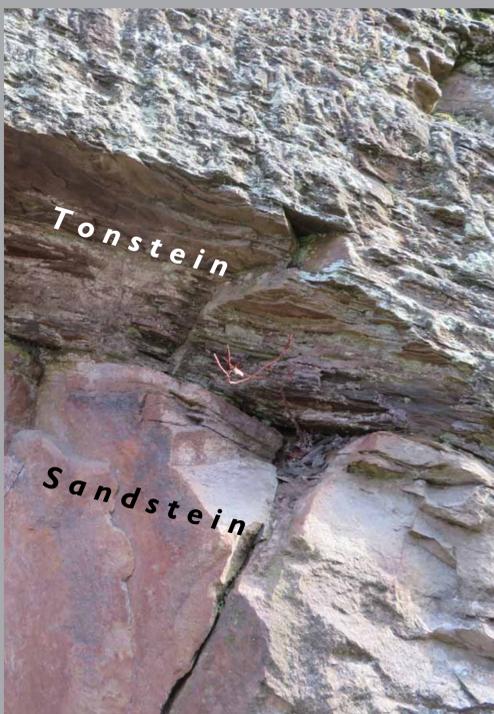
steinsschichten, die mit der Störung einhergeht, besonders stark erodiert ist. Am Vogelsberg stehen die Sandsteine der Kaisberg-Formation ein drittes Mal an, denn zwischen Kressen- und Vogelsberg liegt der Kern des Stockumer Sattels.

Rohstoffe

Der Sandstein wurde zum Bau der Burg verwendet und auch darüber hinaus am Isenberg intensiv abgebaut. An der Südostflanke liegt ein alter Steinbruch, aus dem zunächst Bruch-

steine für Bauzwecke gewonnen wurden. Im Jahr 1895 wurde der Steinbruch um eine Ziegelei erweitert. Sie gewann aus den Tonsteinlagen zwischen dem Sandstein das Rohmaterial für Ziegel, die in einer Ringofenanlage am Fuße des Isenbergs gebrannt wurden. Dem Steinbruch, der bis in die 1920er Jahre aktiv war, fielen auch Teile der Burgruine zum Opfer. Ein weiterer ehemaliger Steinbruch am Nordwesthang des Isenbergs wird heute als Klettergarten genutzt.

Das namensgebende Eisen (Isen) wurde auf dem Berg übrigens nicht abgebaut, sondern in Schmieden verarbeitet.



Gesteine am Halsgraben der Isenburg



Reliefkarte des Isenbergs und der benachbarten Höhenrücken (Geobasis NRWMS 1.3.0)



Der Steinbruch und die Ziegelei am Isenberg im Jahr 1910

 In the dry moat of the Isenburg castle tilted layers of sandstone- and claystone of the Upper-Carboniferous (318 Ma) are exposed. The Isenberg and the surrounding hills are consisting predominantly of hard sandstone, whereas the valleys are carved in relatively soft claystone. On both sides of the Isenberg the layers are displaced due to geological faults.

www.geopark-ruhrgebiet.de

Entwurf und Gestaltung:
GeoPark Ruhrgebiet e.V.



Landschaftsform



Gestein Fossil
Erdgeschichte



Tektonik

